

CAROLINE GROLLIER

Das  
Glück  
wartet in  
PARIS





## Kapitel 4

Alexandre parkte seinen Wagen direkt vor dem Firmeneingang, ließ Balou aus dem Kofferraum und klemmte sich zwei Kartons mit Firmenbroschüren unter den Arm, die er ins Deutsche übersetzen lassen hatte. In der Eingangshalle des Bürogebäudes wartete bereits sein Vater, Charles-Henri de Monfalcon.

»*Bonjour*, Alexandre! Ich wollte gerade meine Runde durch die Firma beginnen. Hast du Zeit, mich zu begleiten?«

»*Salut*, Papa. Gib mir fünf Minuten. Ich bringe schnell die beiden Kartons in mein Büro, dann mache ich mit dir die Runde. Ich überlasse dir so lange Balou.«

»*Bonjour*, Alexandre. Wie geht es Ihnen heute Morgen?« Der blonde Lockenkopf von Livia, der Empfangsdame und Assistentin, lugte hinter der imposanten Gestalt seines Vaters hervor. Die zierliche Frau schenkte ihm ihr schönstes Lächeln. Alexandre wusste nicht mehr, wie lange Livia schon bei ihnen arbeitete. Es schien eine Ewigkeit zu sein. Sie arbeitete bereits im Unternehmen, lange bevor er sein Studium begonnen hatte.

»*Salut*, Livia. Gut, dass wir uns gerade sehen. Hätten Sie heute Nachmittag ein paar Minuten Zeit für mich? Ich wollte mit Ihnen über das Önologie-Seminar auf dem Domaine de Liègrolle sprechen. Ende November, erinnern Sie sich? Ich kann die Liste mit den Tombolagegewinnern nicht mehr finden. Ich hoffe, Sie haben eine Kopie davon gemacht.«

»Keine Angst!« Livia öffnete eine Schranktür hinter dem Empfangstisch. »Die Kopie ist hier drin.« Sie klopfte auf einen Ordner. »Hundertprozentig sicher aufbewahrt. Wer da ran will, muss sich erst mit mir anlegen.«

»Dann lassen Sie sie schön da drin und bringen Sie den Ordner nachher mit in mein Büro. Sagen wir gegen fünfzehn Uhr.«

»Hast du die Organisation schon mit Thierry abgeklärt? Macht er das Seminar, oder überlässt er es Camille?«, wollte Charles-Henri wissen.

»Die Organisation steht. Für Thierry ist das nichts Neues. Diese Kurse laufen das ganze Jahr über. Er hat also entsprechende Programme. Ich denke, Camille wird das Seminar durchführen. Erstens ist es ihr Job und zweitens ihr ›Baby‹. Sie hat diese Kurse initiiert und die einzelnen Module entwickelt. Aber lass uns gleich weiterreden. Ich bring die Kartons schnell hoch.«

Alexandres Vater, Charles-Henri de Monfalcon, war ein Chef der alten Schule. Wenn er nicht auf Reisen war, machte er morgens seine Runde durch die einzelnen Abteilungen der Epicerie de Monfalcon, um die Mitarbeiter zu begrüßen und sich mit ihnen zu unterhalten. Alles interessierte ihn, alles war ihm wichtig: neue Anfragen, der letzte Stand laufender Projekte, Erfolge, eventuelle Reklamationen und auch persönliche Anliegen. Der charismatische Seniorchef hatte immer ein offenes Ohr für die rund vierzig Beschäftigten. Alexandre bewunderte ihn dafür. Sein Vater kannte alle Mitarbeiter mit Vornamen und duzte sie, was er umgekehrt auch von ihnen verlangte. Doch Alexandre wusste, dass ihn diese scheinbare Vertrautheit nicht daran hinderte, hart durchzugreifen, wenn es sein musste.

»Hier, dies ist unsere Firmenbroschüre in deutscher Sprache.« Alexandre hatte gleich mehrere Exemplare mitgenommen und drückte seinem Vater eines davon in die Hand, als er zu ihm zurückkehrte. »Wie findest du sie? Ist gut gelungen, oder?«

»Sieht gut aus. Wo habt ihr sie übersetzen lassen?«

»Philippine hat ein Übersetzungsbüro gefunden, das auf Gastronomie spezialisiert ist. Es arbeitet nur mit Muttersprachlern und Leuten, die aus der Branche kommen.«

»War wahrscheinlich nicht billig, aber das ist eine gute Übersetzung wert. Schließlich muss der Kunde verstehen, was für Produkte er einkauft, sonst landet der Katalog in der Ecke und wir verkaufen gar nichts.« Charles-Henri blätterte die Broschüre beim Weitergehen durch.

»Philippine ist übrigens heute nicht im Büro«, bemerkte Alexandre. »Sie besucht eine Messe in München und kommt erst Freitag zurück.«

»Bin bereits im Bilde. Kurz bevor sie gestern losfuhr, sprachen wir noch über unsere Hausmesse Ende September.«

»Und? Was gibt's Neues? Ich hoffe, alles geht klar?«, fragte Alexandre. »Die Einladungen sind fertig und müssen dringend raus. Wir werden sie per E-Mail schicken, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren. Manchmal denke ich, dass es eine Schnapsidee war, die Hausmesse so kurzfristig anzusetzen. Noch dazu in Paris, wo zig Unternehmen ihre Seminare genau zur selben Zeit abhalten. Wäre schade, wenn nur wenig Gäste kommen.«

»Wo steckt denn dein allgegenwärtiger Optimismus, Junior? Das wird schon klappen. Wir haben mit unseren Einfällen bisher immer Glück gehabt.«

»Genau deswegen sagte ich ja auch *manchmal* ... Und nenn mich nicht Junior!«

»Aber der bist du doch! Spaß beiseite. Philippine hatte erst Schwierigkeiten, einen Seminarraum zu finden. Wie es aussieht, ist das aber inzwischen geklärt. Sie hat ein hervorragendes Hotel am Flughafen Charles de Gaulle gefunden, in dem noch ein passender Saal zur Verfügung steht. Im Hotel wollte man nur noch mit einer anderen Firma abklären, ob diese bereit wäre, den Raum mit uns zu tauschen. Scheint aber nur eine Formsache zu sein. Das war gestern der letzte Stand der Dinge.«

»Na, dann wäre ja fast alles geregelt. Ich rufe Phil nachher an. Vielleicht hat sie schon Neuigkeiten vom Hotel. Dann könnten wir das Mailing mit den Einladungen heute noch verschicken.«

Wie immer war das Lager die letzte Station ihres Firmenrundgangs. Balou, der die ganze Zeit neben ihnen hergetrottet war, preschte vor, als hätte ihn etwas gestochen. Das

Lager gehörte zu seinen Lieblingsorten. Hier stand immer ein offener Karton mit Warenproben herum. Wenn es sich dabei auch noch um Fleischspezialitäten handelte, war der Hund nicht mehr zu bremsen. Alexandre musste ihn genau im Auge behalten, damit er ihn nicht beim Auseinandernehmen einer Kiste erwischte. Dennoch war Balou zu Alexandres Erstaunen der erklärte Liebling der Lagerarbeiter. Auch deshalb verpasste der Hund es nie, sein Herrchen dorthin zu begleiten, denn es fiel immer etwas Leckeres für ihn ab.

An diesem Morgen stellte Alexandre eine gewisse Hektik in der großen, modern ausgestatteten Halle fest. Florent, der Lagerleiter, hielt alle auf Trab. Im Eiltempo wurden Kisten aus einem der hinteren Bereiche entfernt und in eine Ecke im Eingangsbereich gestapelt.

»Salut, Florent. Ist heute Morgen etwas Besonderes los? So eine Unruhe kenne ich sonst gar nicht bei euch«, fragte Alexandre.

»Salut, Alexandre. Die Cidrerie de Brael'Loch liefert schon heute Vormittag. Wir hatten eigentlich erst morgen damit gerechnet. Deshalb müssen wir schnellstens freien Lagerplatz schaffen, bevor der LKW eintrifft.«

»Ach so, verstehe. Ist sonst alles in Ordnung, oder gibt's etwas zu besprechen?«

»Alles im grünen Bereich. Ich melde mich schon, wenn's brennt.«

»Na dann wünsche ich frohes Schaffen. Ehe ich's vergesse! Geben Sie mir bitte Bescheid, wenn die Warenproben der Ferme de Ponsas eingetroffen sind, ja?«

»Mach ich, Alexandre. Ich bringe sie Ihnen ins Büro hoch, sobald sie da sind.« Damit wandte sich Florent wieder seinen Arbeitern zu.

Nach dem Rundgang setzten Alexandre und sein Vater sich noch zu einer kurzen Besprechung zusammen. An der bodenlangen Fensterfront von Alexandres Büro lag eine dicke, zerfranste Decke, auf der Balou seinen »Arbeitsplatz« eingerichtet hatte. Kaum dass sie den Raum betreten hatten, trottete er dorthin und verfolgte das Gespräch von seinem Lieblingsplatz aus.

»Übrigens nimmt die Kooperation mit Gourmet-Stückchen Formen an«, begann Charles-Henri. »Ich hatte gestern ein Telefongespräch mit Herrn Konrad. Er ist Feuer und Flamme und möchte zu einem Gegenbesuch nach Bordeaux kommen, um den Betrieb und das Sortiment zu sehen. Er meinte, wir könnten bei der Gelegenheit schon einmal Vertragsentwürfe für die Zusammenarbeit vorbereiten lassen. Wirklich impulsiv, dieser Mann. Fackelt nicht lange, wenn ihn etwas interessiert. Ganz in meinem Sinne. Die Firma passt gut zu uns. Du hast bei deiner Auswahl wirklich einen guten Riecher gehabt, Alexandre.«

»Hört sich gut an. Ich werde Maître Préjat gleich mit dem Entwurf für einen Vertrag beauftragen. Wann möchte Herr Konrad uns besuchen?«

»Ein genaues Datum konnte er mir noch nicht nennen«, antwortete sein Vater. »Er sprach von Mitte, Ende Oktober. Ich habe ihn gebeten, den Termin mit dir abzusprechen, sobald er Näheres weiß.«

»Gut. Wenn er hier ist, werden wir ihm zunächst das Unternehmen zeigen und anschließend das Sortiment vorstellen. Vielleicht hat er auch Lust, einige unserer Lieferanten kennenzulernen. Ich denke da an die Ferme de Ponsas. Bei unserem letzten

Gespräch sagte er, dass er auf jeden Fall Paté und Magret de Canard ins Programm aufnehmen wolle. Die Paté von Augustin de Ponsas ist nun einmal unschlagbar. Ein Besuch bei ihm würde sich rasch organisieren lassen. Außerdem freut sich dein alter Kumpel immer, wenn wir bei ihm vorbeischaun.«

»Prima Idee. Augustins Hof im Périgord lässt sich in knapp zwei Stunden erreichen. Das wäre zeitlich machbar. Ich denke, dass Herr Konrad über Nacht bleiben wird. Du kannst es ja mit ihm abklären.« Charles-Henri erhob sich und ging zur Tür. »So, ich sehe jetzt meine Post durch. Bis später. Essen wir zusammen Mittag?«

»Morgen wäre mir lieber. Ich möchte das Mailing mit den Einladungen für die Hausmesse fertig haben, damit wir es verschicken können, sobald Philippine das Okay für den Raum hat. Und dann will ich versuchen, bei Maître Préjat einen Termin zu bekommen. Übrigens ... du erinnerst dich doch, dass ich nach der Hausmesse mit Thierry und Luc zum Segeln in Bénodet bin? Thierry hat sich ein neues Boot gekauft und möchte es mit uns testen.«

»Richtig! Du Glückspilz. Ihr werdet sicher viel Spaß haben. Wenn ihr Glück habt, spielt auch das Wetter mit. Oft gibt es Ende September noch ein paar schöne Tage. Nimmst du Balou mit, oder soll er bei uns bleiben?«

»Klar kommt er mit. Er gehört zu unserem Segelteam, das weißt du doch. Wenn ich ihn hierließe, würde er mich tagelang nicht mehr angucken.«



## Kapitel 5

»*Bonjour*, ich habe einen Termin mit Madame Brossard aus der Event-Abteilung. Würden Sie ihr bitte sagen, dass Antonia Sanders von Gourdhin Cuisin'Inspiration eingetroffen ist?«

»Selbstverständlich, Mademoiselle Sanders.« Die Rezeptionistin des Hotel Quatre Saisons lächelte Antonia an, während sie zum Telefon griff.

»Madame Brossard ist noch in einer Besprechung. Sie wird in etwa zehn Minuten bei Ihnen sein. Bitte machen Sie es sich doch bis dahin in der Lobby bequem. Darf ich Ihnen einen Kaffee bringen?«

»Sehr gerne. Ich warte dort drüben am Tisch.«

Die Mitarbeiter in diesem Hotel waren professionell und der Service erstklassig. Auch wenn es teurer war als andere Hotels gleicher Kategorie am Flughafen von Charles de Gaulle, blieben Antonia und Rémy dem *Quatre Saisons* treu. Während sie jetzt auf den Kaffee und Madame Brossard wartete, lehnte sich Antonia in einem der großen gemütlichen Sessel der Lobby zurück. In Gedanken ging sie noch einmal die wichtigsten Punkte durch, die sie mit Madame Brossard für das Seminar in der letzten Septemberwoche zu klären hatte. Auf jeden Fall wollte sie sich die Veranstaltungsräume ansehen. Sie musste die Anordnung der Tische, die Ausstattung und die Tontechnik prüfen. Außerdem wollte sie noch einmal über die Verpflegung während der Pausen sprechen: Sie hatte ein Frühstücksbuffet gebucht, das ab acht Uhr dreißig bereitstehen sollte. Das Seminar war für neun Uhr angesetzt, und die Teilnehmer würden zu sehr unterschiedlichen Zeiten eintreffen, so dass Antonia diese Lösung am einfachsten erschien. Zum Mittagessen gab es ein Drei-Gänge-Menü und nachmittags noch eine letzte Pause mit Kaffee, Gebäck und Kuchen. Für die Teilnehmer, die schon am Vorabend anreisen wollten, hatte sie Zimmer reservieren lassen.

»Ich bringe Ihnen schon einmal den Kaffee, Mademoiselle Sanders. Madame Brossard lässt ausrichten, dass sie in wenigen Minuten bei Ihnen ist.« Die junge Dame von der Rezeption riss Antonia aus ihren Gedanken, als sie das Tablett mit Kaffee und Gebäck auf den Tisch stellte.

»Sehr gut. Herzlichen Dank!«, antwortete sie rasch.

Während sie an ihrer Kaffeetasse nippte und ein Plätzchen knabberte, ließ Antonia den Blick durch die Lobby des schönen Vier-Sterne-Hotels schweifen. Die Farben in dem